

PROJEKT *JUNGE BÜHNE BERN*

Jahresbericht 2011/2012



*Junge
Bühne
Bern*

Quartierweg 21, 3074 Muri
junge-buehne-bern.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Projekte im Überblick.....	3
Schulprojekte	3
Eröffnung Brückenpfeiler	4
Jugendbühnen Buskers Bern.....	6
Gastspiele in der Schweiz.....	7
«Gloria vom Gurten» – Gespielt vom jungen Theaterensembles U14.....	8
«Cry Baby» – Gespielt vom Jugendtheaterclub U26.....	10
«struwwl» – Ein Stück vom Club U-FO	12
«Eis uf d'Schnure» – Gespielt vom Club U-FO	14
«Rollentausch» – Ein Stück des Theaterensembles U14 II.....	16
«Demotape» – Ein Kreation des Clubs U18.....	18
«Kalif Storch» – Gespielt vom Kindertheaterkurs U10.....	20
«Die wilde Sophie» – Gespielt vom Kindertheaterkurs U10.....	21
Offenes Training.....	22
«Internationale Konferenz der Detektive» – Gespielt von den Teilnehmern der Theater Sommerferien 2011	22
Die Junge Bühne in Worten und Zahlen.....	23
Jahresbilanz & Erfolgsrechnung	24

PROJEKTE IM ÜBERBLICK

Clubs	Projekte	Vorstellungen	SpielerInnen	ZuschauerInnen
U10	Kalif Storch	1	8	75
U10 II	Die wilde Sophie	2	10	125
U14 I	Gloria vom Gurten	5	13	376
U14 II	Rollentausch	5	21	439
U18	Demotape	9	19	411
U26	Cry Baby	6	15	546
U-FO	struwwl	10	11	872
U-FO	Eis uf d'Schnure	11	7	1025
U-FO	Wo die wilden Kerle wohnen <i>Gastspiel</i>	1	6	165
TSF 11	Internationale Konferenz der Detektive in Gysenstein	1	25	85
Total		51	135	4119

SCHULPROJEKTE

Projekte

Zirkustheaterwoche
 Zäller Wiehnacht
 Käpt'n Knitterbart und die wilde Berta
 Der Werbespot
 Abschlusstheater
 Lord Arthur Savilles Verbrechen
 Zero
 Grossvaters Schatz
 I Wott, I wott, I wott
 Wie du mir so ich dir
 666
 Die schwarzen Brüder
 Facebook
 Leben im All

Schulhaus

Zollikofen-Wahlacker 1.-7. Kl.
 Schulh. Buchsee & Musikschule Köniz
 Schulh. Lorraine-Steckgut, Bern
 Reichenbach, 9.Kl
 Reichenbach, 9.Kl
 Manuel-Schulhaus, Bern 9. Kl.
 Bremgarten
 Burgdorf Theater AG
 Burgdorf Theater AG
 Burgdorf Theater AG
 Bümpliz 8. Kl.
 Trubschachen 5./6.Kl.
 Wankdorf 5./6.Kl.
 Muri-Aebnit,KG.-6.Kl

JBB

ERÖFFNUNG BRÜCKENPFEILER

Brückenpfeiler, die neue Probestätte von Junge Bühne Bern, Schlachthaus Theater Bern und der Tanzaktiven Plattform TAP (neu Marcel Leemann Physical Dance Theater)

29. Februar 2012

Gemeinsam geht es besser

Unter diesem Motto und der Vision einer gemeinsamen Probestätte, haben sich die Junge Bühne Bern, das Schlachthaus Theater Bern und die Tanzaktive Plattform TAP 2011 zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Im BRÜCKENPFEILER der Monbijoubrücke wurde der ideale Ort für diese Vision gefunden. Er begeisterte alle von Anfang an durch die Lage und die grosszügigen Platzverhältnisse. Die Interessengemeinschaft nennt sich dementsprechend BRÜCKENPFEILER! Die drei Partner bezogen Ende Februar 2012 die neuen Räumlichkeiten.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Bern und in Zusammenarbeit mit der Berner Liegenschaftsverwaltung wird das gesamte 3. Stockwerk des Brückenpfeilers (bekannt auch als Tanzpfeiler) umgebaut. Aus der alten Lagerhalle entstehen eine grosse Probebühne für die Junge Bühne Bern, zwei Proberäume für Theaterproduktionen und Theaterclubs vom Schlachthaus Theater Bern und ein Raum für Tanzschaffende.

Die gemeinsame Nutzung eines Probeortes ermöglicht Begegnungen zwischen den unterschiedlichen Gruppen. So treffen professionelle Theater- und Tanzschaffende, interessierte Kinder, Jugendliche, Senioren und Erwachsene aus der Stadt und dem Kanton Bern aufeinander.

Presse Eröffnung Brückenpfeiler

BZ Berner Zeitung, Samstag 25. Februar 2012/REGION

Künstler ziehen unter die Brücke

Von Esther Diener-Morscher. Aktualisiert am 25.02.2012

Wer über die Monbijoubrücke fährt, kennt oft deren Geheimnis nicht: Gleich unter der Fahrbahn birgt der Brückenpfeiler unerwartet grosse und helle Räume. Nächste Woche ziehen hier Theaterschaffende und Tänzer ein

Mancher Besucher wird vielleicht kurz zögern: Der Eingang zur neuen Probebühne der Jungen Bühne Bern führt direkt in den Pfeiler der Monbijoubrücke. Es mutet seltsam an, dass es in diesem Betonturm, der vom Dalmaziquai 69 bis auf die Höhe der Brückenfahrbahn reicht, Raum hat für eine Theaterbühne mit 100 Zuschauern.

Wer schliesslich im dritten Stock ankommt, merkt handkehrum nicht, dass er direkt unter einer der meistbefahrenen Strassen der Stadt Bern steht. Auf hellem Parkett proben Schauspieler bei offenem Fenster, die den Blick auf den Gurten freigeben. Nur ein ständiges Hintergrundgeräusch, der dumpfe Ton von rollenden Autoreifen und das kurze Holpern auf der Dehnungsfuge der Brückenfahrbahn, erinnern an die Strasse.

Pfeiler von Stadt vermietet

Im obersten Stock des Brückenpfeilers hat die Stadt auf einer Fläche von 800 Quadratmetern vier grosse Räume eingerichtet: Drei Proberäume und einen Aufführungsraum mit einer Bühne. Dazu kommt das Foyer im Eingang mit einer Bar als Treffpunkt für die Nutzer und Besucher. Die Junge Bühne ist nicht allein in den Brückenpfeiler eingezogen. Auch Schauspieler des Schlachthaus-Theaters und Tänzer der tanzaktiven Plattform Bern nutzen künftig die Räume zum Proben. Die drei Kulturvereine haben sich dafür zur IG Brückenpfeiler zusammengeschlossen. Sie mieten den dritten Stock im Pfeiler gemeinsam von der Stadt. Diese hat die Räume für 800000 Franken umgebaut.

Endgültig Kulturpfeiler

Der ganze Pfeiler diente seit dem Brückenbau vor 50 Jahren vor allem als Lager. Im dritten Stock, der wegen der Hangschräge doppelt so gross ist wie die beiden unteren Etagen, gab es eine Zeit lang eine Schreinerei. Seit 2009 wurde der Pfeiler schrittweise umgenutzt. Zuerst zogen im ersten und zweiten Stock zwei Tanzschulen ein: die Salsa Dancers, eine der grössten Salsaschulen der Schweiz, und Dance Passion, eine Tanzschule für Gesellschaftstänze und Tanzshows.

Mit dem Einzug des Kulturtrios Junge Bühne Bern, Schlachthaus-Theater und tanzaktive Plattform ist der Pfeiler nun endgültig zum Kulturpfeiler geworden. Nur das Erdgeschoss auf Aarehöhe ist heute immer noch ein Lager: Es dient dem Tiefbauamt als Stützpunkt für den Strassenunterhalt.

Discounter und Bowling

Auch der zweite Pfeiler der Monbijoubrücke auf der gegenüberliegenden Aareseite ist kein nutzloser Hohlraum. Unter anderem sind darin der Discounter Aldi und das Bowlingcenter Marzili untergebracht. Anders als der östliche Pfeiler im Kirchenfeld gehört der westliche privaten Investoren. Sie bauten 1962 gleichzeitig mit der Brücke an der Sandrainstrasse ein fünfstöckiges Gebäude, dessen Dach gleichzeitig die Brückenfahrbahn bildet. (Berner Zeitung)

JBB

JUGENDBÜHNEN BUSKERS BERN

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Strassenmusik-Festival Buskers Bern

11. – 13. August 2011

Zum fünften Mal bereits organisierte ein junges Team mit Angehörigen von Junge Bühne Bern die *Jugendbühnen* am Buskers-Festival in Bern. Der Standort in der oberen Postgasse beim *Lischetti Brunnen* bewährte sich auch dieses Jahr als tauglicher Ort, um ein eigenes kleines Festival zu veranstalten. Wie in den Jahren zuvor, wurden zwei Bühnen, eine Theater- und eine Musikbühne, in die Gasse gestellt, um jungen Artisten eine Auftrittsplattform zu ermöglichen.

Das Programm war vielseitig und ausgewogen und hat einmal mehr viele Besucher angelockt.

2011 haben wir einige Investitionen getätigt: ein Unterstand aus Holz wurde aufgebaut. So waren Lounge und Bar neu unter einem Dach. Ausserdem ersetzten wir die alten, wackligen Bühnenelementen mit neuen, welche nun vielseitig bei diversen Anlässen und Vorstellung eingesetzt werden.

Während den Pausen zwischen den Auftrittsblöcken spielten wieder *DJs* aus dem Kollektiv «*der Festmacher*». *Dach* und *DJs* sollten die Besucher animieren länger bei den Jugendbühnen zu verweilen. Dies ist eindeutig gelungen.

Das junge Organisationsteam bestand aus sechs Personen, die sich für unterschiedliche Ressorts verantwortlich machten. Die Organisation begann im Januar 11 und wurde aufgeteilt in die Bereiche: Programm, Bar, Infrastruktur, Technik, Finanzen. An der Bar waren zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer, die den Betrieb gewährleisteten. Herzlichen Dank euch allen!

Die Jugendbühnen am Buskers waren auch 2011 ein erfolgreicher Anlass. Die Popularität der Veranstaltung scheint sich von Jahr zu Jahr zu steigern, was auch dem Organisationsteam Lust auf mehr macht!

JBB

GASTSPIELE IN DER SCHWEIZ

«Eis uf d'Schnure»

von Rainer Hachfeld

5 Gastspiele

Lengnau, Oberstufe (2 *Schulvorstellungen*) 5. April
Nidau, Schule Beunden (2 *Schulvorstellungen*) 30. April & 21. Mai
Bern, NMS (1 *Schulvorstellung*) 23. Juni 2012

ZuschauerInnen: 892

«Rollentausch»

Eigenkreation

1 Gastspiel im Kulturhof Köniz beim Theaterfrühling (*Theatertreffen Kt. Bern*) 5. 6. 2012

ZuschauerInnen: 120

«Wo die Wilden Kerle wohnen»

frei nach Maurice Sendak

1 Gastspiel (Derniere) in der Dampfzentrale Bern *beim Festival Tanz in Bern*, 27.11. 2011

ZuschauerInnen: 165

U14 I

«GLORIA VOM GURTEN» – vom jungen Theaterensemble U14

inspiriert von Gloria von Jaxtberg von Rudolf Herfurtner

Spiel	Deniz Yilmaz, Janine Brodmann, Jil Meyer, Leila Surkovic, Linus Müller, Litzge Yilmaz, Noelia Montesano, Patrizia Jenzer, Roman Schmidt, Valerie Ehrenbold, Xavier, Gerber, Zora Rennenkampff
Leitung / Regie	Eva Kirchberg, Kristel Roder
Musik	Eva Kirchberg
Bühne	Ramon Gossweiler
Kostüme	Anne Sophie Raemy, Joana Schertenlaib
Technik	Ramon Gossweiler, Christoph Hebing
Produktionsleitung	Eva Kirchberg
Vorstellungen:	3 öffentliche Vorstellungen & 2 Schulvorstellungen (30.03.-03.04.2012)
Ort	Probephöhne von Junge Bühne Bern im Brückenpfeiler
ZuschauerInnen	insgesamt 376

Zum Stück

Das Gegenteil von Wurst ist Liebe: *Gloria von Gurten* erzählt die teils lustige, teils ernste Geschichte der hübschen Schweinedame Gloria, ihrem Cousin und Schweinechef Hans-Peter, dessen Freund und Gehilfen Karli und anderen Schweinchen, welche sich zusammen einen Stall teilen. Während Gloria von einer besseren Welt ausserhalb des Schweinestalls träumt, durchkreuzt ihr Cousin und seine Kumpanen immer wieder ihre Pläne und macht ihr das Leben schwer. Als kurz vor Weihnachten der Metzger auftaucht um sich einen Festbraten zu holen, scheint die Situation zu eskalieren. Gerade noch rechtzeitig tritt Rodrigo der Wildsaukeiler auf, welcher sich in Gloria verliebt hat und noch alles zum Guten wenden kann...

Idee und Arbeitsprozess

Nach einer längeren Phase der Gruppenbildung und Stückfindung hatten wir uns schliesslich für dieses interessante Stück entschieden. Als Vorlage diente das Theaterstück „*Gloria von Jaxtberg*“ von Rudolf Herfurtner. Am Stück gefielen uns die Verbindung der witzigen Texte und Lieder mit den ernstesten Themen *Mobbing* und *Rassismus*. Das vielschichtige und komische Stück hat sich in mehrerer Hinsicht als eine Herausforderung für uns herausgestellt: Nach einer sehr euphorischen Phase, besonders für den Witz der Szenen, hat sich bei den Kindern Unmut darüber breit gemacht, Schweine zu spielen. Unsere Antwort darauf war möglichst beim Thema zu bleiben und die Parallelen in ihrer Welt zu suchen. Die vier Charaktere *Anführer*, *Mitläufer*, *Aussen-seiter* und wurden genau studiert und mit dem eigenen Umfeld der spielenden Kinder verglichen. Das Stück enthält eine grosse Portion Aktualität. Gemeinsamkeiten mit unserer eigenen Gesellschaft sind ohne weiteres erkennbar und vom Ensemble so gewollt.

Die in der Stückvorlage vorgesehenen Lieder wurden teilweise übernommen, mit den Kindern zu einer moderneren Form weiter entwickelt und mit Live-Musik begleitet. Die einzelnen Szenen wurden von den Kindern in Kleingruppen, durch Text- und Improvisationsarbeit entwickelt. Musikalische Elemente und Zwischenstücke dienten gewissermassen als Klammer für die Szenen und die Übergänge.

RESONANZ

Die Schulklassen, welche an die Schulvorstellungen gekommen sind, hatten im Voraus die Möglichkeit mit Hilfe dem von uns zur Verfügung gestelltem Material sich den Themen Rassismus und Diskriminierung in der Schulstunde anzunähern. Die Lehrpersonen nahmen das Material dankbar an und mit den Kindern das Stück vor- und nachbereitet. Die Kinder zeigten während den Vorstellungen und den anschliessenden Diskussionen grosses Interesse und beteiligten sich aktiv an den Diskussionen.

Die Premiere und alle Vorstellungen waren für die Kinder und uns ein grosser Erfolg. Die vom Schulamt Bern ausgeschriebenen Schulvorstellungen waren innert einer Woche überbucht und wir konnten dem grossen Interesse entgegenkommen, indem wir die Klassen an einem zweiten Tag buchen konnten.

U26

«CRY BABY» – gespielt vom Jugendtheaterclub U26

Ein Stück 50er Jahre, inspiriert von John Waters

Spiel	Angelika Beutler, Bianca Binggeli, Darius Dali, Anita Gröbel, Lina Eggel, Andrea Scheidegger, Jasmina Vujic, Freddy Kanyere, Jens Trachsel, Jonas Kubioka, Laurenz Knill, Sajad Rezaie, Sereno Diggelmann, Vera Mosimann, Vinzenz Wegmüller.
Leitung/Regie	Christoph Hebing, Nicolas Streit
Choreographie	Marcel Leemann
Musik	Marc Oberholzer
Assistenz	Luzius Engel
Kostüme	Anne Sophie Raemy
Text	Nicolas Streit
Bühne	Christoph Hebing
Kostüme	Anne-Sophie Raemy
Technik	Pascal Pompe
Grafik	B & R Grafikdesign
Vorstellungen	6 Vorstellungen (17. bis 26. Mai 2012)
Ort	Probephöhne, Brückenpfeiler
ZuschauerInnen	546

Zum Stück

Es war einmal: *Neunzehnhundertfünfzigwas*, *Doo-woopi-doo* aus der *Jukebox*, *Elvis* schlank, jedem sein Träumchen vom kurzen Röckchen und vom rosa *Chrysler*. „*Darlin'*, hier kommt *Cry Baby* und weint eine einzige Träne für diese Welt.“ *Cry Baby* lebt auf der anderen Seite der Gesellschaft. Seine Eltern hat man auf dem elektrischen Stuhl gegrillt, seine *Clique*, die *Drapes*, sind die *Freaks* in einer kleinbürgerlichen Fünfzigerjahre Gesellschaft. Auch *Allison* wäre gerne einmal ein böses Mädchen, auch sie ist eine Waise seit ihre paranoiden Eltern – aus Vorsicht in getrennten Flugzeugen unterwegs – miteinander in der Luft kollidierten. Doch ihre Welt ist die Welt der Spiesser, der *Squares*, ihr Verlobter der Sänger der örtlichen *Doo Wop Formation*, ihr Leben *Lala* und die Zukunft rosarot – gälte ihre Liebe nicht dem Schrecken dieser heilen Welt: *Cry Baby*.

Konzept, Umsetzung und Ziele

Mit dem Club U26 versuchten wir uns dieses Jahr an *John Waters* Parodie über die fünfziger Jahre und deren künstlerisch eindimensionaler *Rezyklierung* in *Rock 'n' Roll-Musicals* und *Hollywood-Filmen*. Selbstverständlich überwand die Liebe zwischen *Cry Baby* und *Allison* alle Hindernisse, es wurde geprügelt, betrogen, geknutscht, aus dem Knast ausgebrochen und nebenbei sämtliche Klischees über diese Zeit durchgenudelt. Wie es wirklich war, ist uns egal. Wir lebten und litten zusammen die Träume unserer heutigen Ikonen.

Für die Umsetzung stand uns das Filmskript mit allen notwendigen Originaltexten zur Verfügung. Zusammen mit den SpielerInnen übersetzten wir die Texte in Mundart und kürzten das Textbuch auf die wichtigsten Kernsätze. In der Folge diente es uns als Improvisationsgrundlage.

Die Aufgabe der SpielerInnen bestand nun darin die Dialoge der einzelnen Szenen in Bewegung und Bilder umzusetzen. Bei diesen sehr langen Improvisationen war die grösste Schwierigkeit

einerseits die Impulse seiner Mitspielenden aufzunehmen und diese weiter zu entwickeln, andererseits selber Impulse im richtigen Moment zu setzen. Nach vielen Versuchen gelang es uns Sequenzen zu gestalten, welche eine Art Aufführungscharakter hatten, aber jedes Mal neu waren. So entstanden viele starke Momente, welche am Ende der Proben zur Aufführung montiert wurden.

Bei dieser Art zu arbeiten entdeckten wir, dass es durchaus auch möglich ist in grösseren Gruppen gleichzeitig zu improvisieren, wenn die Aufgaben bezüglich Figur und Aktion klar formuliert waren. Die wichtigste Voraussetzung dabei war und ist das aktive Zuhören. Diese Eigenschaft wurde bei allen Spielenden mit vielen verschiedenen Übungen geschult.

Geplant war ursprünglich auch ein filmischer Teil als Ergänzung zum Bühnenbild. Diese Idee wurde zu Gunsten eines in einen *Nachtclub* umgestalteten Raumes verworfen. In diesem *Nachtclub* konnte während der Vorstellung sogar gegessen werden konnte. Ein Experiment, welches von den AkteurInnen wie vom Publikum einiges an Konzentration verlangte, da die Aufführung nicht wie im Varieté mit einzelnen Nummern angelegt war, sondern als Ganzes funktionierte.

Als grosses Glück für uns entpuppte sich auch die Zusammenarbeit mit dem Musiker Mark Oberholzer (*Tomazobi*). Er arrangierte die Originalmusik neu und verhalf den SpielerInnen innerhalb der Musik zu eigenen Möglichkeiten zu finden. Entstanden ist ein sehr unterhaltsames Stück mit Musicalcharakter.

Resonanz

Das Stück wurde von den ZuschauerInnen mit grosser Begeisterung aufgenommen und ganz zu unserer Freude nahm die Anzahl ZuschauerInnen in jeder Vorstellung zu. Nach den Aufführungen wurde eifrig diskutiert und es wurden oft noch bis spät in die Nacht Gedanken ausgetauscht. Im Vorfeld wurde die Aufführung von der Presse angekündigt. Leider, wie meistens bei Jugendproduktionen, gab es keine Besprechung des Stücks.

U-FO

UFOs werden gesichtet. UFOs landen unerwartet. UFOs tauchen immer wieder auf. U-FOs sind die FO-rtsetzung von U-14/18/26. Weder U-nbekannt oder U-nidentifizierbar, sondern speziell ge-FO-rdert, sind die U-FO-SpielerInnen das Quasi-Ensemble der Jungen Bühne Bern. Während herkömmliche U-Produktionen grundsätzlich Clubprojekt-Präsentationen sind, werden für U-FO-Stücke die SchauspielerInnen gezielt für ein Projekt angefragt und für eine Stückentwicklung unter professionellen Bedingungen verpflichtet.

Mit der Unterstützung arrivierter Kulturschaffender wie bisher u.a. Sinje Homann, Marcel Lee- mann, Dirk Vittinghof, Mark Oberholzer und Christoph Trummer erspielten sich die U-FO-Stücke Spielstätten von Bern bis Bursa (Türkei) und ein treues Stammpublikum in der eigenen Spielstätte im Brückenfeiler.

«STRUWWLN» – Ein Stück vom Club U-FO

Musikalische Eröffnungsproduktion unserer neuen Probebüh- ne im Brückenfeiler

Spiel Valerie Keller, Helena Hebing, Pascal Thalmann, Gian Joray, Nicolas Streit, Jens Trachsel, Aron Baumann, Valentin Hebing, Lee Stalder, Jacqueline Schnyder, Lea Zürcher

Regie/Konzept	Sinje Homann, Christoph Hebing
Musikalische Leitung und Komposition	Christoph Trummer
Texte	Ensemble
Tontechnik	Philippe Stalder
Licht	Pascal Pompe, Christoph Hebing
Kostüme	Sinje Homann
Produktionsleitung	Junge Bühne Bern
Grafik	B & R Grafikdesign
Aufführungsdaten	10 Vorstellungen (29.02 - 06.03 12)
Ort	Prodebühne im Brückenfeiler
ZuschauerInnen	870

Hintergrund

Das Stück *struwwln* war ein musikalisches Theaterprojekt zur Eröffnung unserer neuen Probe- und Spielstätte im Brückenfeiler am Dalmaziquai 69. Unser Ziel war es, ein lustvolles, schräges, lautes Stück zu entwickeln, bei dem die Freude am Ausprobieren im Vordergrund stand und das Bühnenfieber auch den Saal infizieren sollte: theatral, performativ und musikalisch.

Arbeitsprozess

Elf junge Erwachsene trafen sich im Herbst 2011 zu den ersten Proben von *struwwln*. Die SpielerInnen – alle langjährige Mitglieder von Junge Bühne Bern – wurden speziell ausgesucht und angefragt, ob sie an dieser Eröffnungsproduktion teilnehmen möchten. Neben den schauspielerischen Fähigkeiten, waren auch musikalische Voraussetzungen gefragt.

Unter der theatralischen- und musikalischen Leitung von Sinje Homann, Christoph Hebing und Christoph Trummer entstand von Anfang an ein spannender Arbeitsprozess, in dem es darum ging, sich dem Struwwelpeter und seinen Kumpanen auf einer sehr persönlichen Ebene zu nä-

hern, ihn auf seine Tauglichkeit hin zu prüfen, ob er wohl noch in unser Weltbild passt, oder ob er aus der Sicht der jungen Menschen ein *No-Go* ist.

Entstanden ist eine rasante, witzig-musikalische Produktion, die auf verschiedenen Ebenen aufgezeigt hat, dass der Struwwelpeter und seine Freunde – weniger in einem moralischen, als vielmehr in einem spielerisch unterhaltsamen Aspekt – auch heute noch salonfähig sind.

In diesem Sinne war diese Eröffnungsproduktion von unserem neuen Probe- und Spielort ein grosser Erfolg. Auch die Zusammenarbeit mit dem Musiker Christoph Trummer entpuppte sich als wahre Freude und wird wohl nicht die letzte geblieben sein.

Resonanz

Wir spielten das Stück total in 7 öffentlichen und 3 Schulvorstellungen. Die Aufführungen waren zu 87 Prozent besetzt, was einer Zuschauerzahl von rund 870 Personen entspricht. Das Stück wurde durch das öffentliche Publikum sehr gut aufgenommen und hinterliess einen nachhaltigen Eindruck, welches die vielen Anfragen für die Teilnahme an den neuen Theaterclubs beweist.

U-FO

«EIS UF D'SCHNURE» – gespielt vom Club U-FO

Frei nach dem Stück "Eins auf die Fresse" von Rainer Hachfeld

Spiel	Saladin Dellers, Chiara Herold, Soraya Hug, Etienne Huss, Noemi Somalvico, Nayan Stalder, Niki Stalder
Leitung / Regie	Eva Kirchberg, Karin Maurer
Bühnenkonzept	Christoph Hebing
Kostüme	Anne Sophie Raemy
Licht	Pascal Pompe
Produktionsleitung	Eva Kirchberg
Vorstellungen	11 Vorstellungen
Spielorte	Turnhalle Brünnen (2 öffentliche, 4 Schulvorstellungen) 18. & 19.02. & 26.03 12
Gastspiele	in Lengnau, Nidau und der NMS Bern, siehe Seite 5
ZuschauerInnen	1025

Zum Stück

Matthias hat sich umgebracht. Seine Mutter probiert herauszubekommen, warum Matthias Angst vor der Schule hatte. Doch ihre Nachforschungen verlaufen harzig. Schüler, Eltern und LehrerInnen wollen sich mit der Wahrheit nicht recht konfrontieren. In dieser Situation kommt Simon, ein neuer Schüler in die Klasse. Sofort gerät er mit drei Jugendlichen aus der gleichen Klasse in Schwierigkeiten. Lucky stellt sich als "*super-cooler Typ*" dar, der seine Mitschüler mit Gewalt und Erpressung terrorisiert. Die anderen Schüler schauen teils unbeteiligt, teils schadenfroh, teils hilflos zu. Auch untereinander gehen sie nicht gerade zimperlich um: Lügen, Erpressungen und Diebstahl sind an der Tagesordnung, ohne dass es die Erwachsenen mitbekommen. Die Sache eskaliert und Simon droht in die gleiche Mühle zu geraten.

Am Ende bleibt bewusst die Frage nach der Schuld offen. Es sind nicht nur Kinder und Jugendliche, die in den Fall verwickelt sind, sondern auch deren Eltern, die in Schwierigkeiten stecken und die LehrerInnen, welche die Geschehnisse nicht wirklich ernst genommen haben. Somit ist das Stück auch eine Aufforderung hinzuschauen und über Verantwortung, Mut, Initiative und unkonventionelle Lösungen nachzudenken.

Ziele und Umsetzung

Wir beschäftigen uns anfangs mit Erlebnissen der MitspielerInnen. Was für Erlebnisse haben sie mit ihren Klassenkameraden, LehrerInnen, Mobbing-Opfern und Tätern? Wann waren sie selber in der einen oder anderen Rolle? Welche Geschichten stehen hinter den Tätern und Opfern? Szenen wurden improvisiert, Erlebnisse mitgeteilt, die SpielerInnen schlüpfen in die Täter- sowie Opferrollen.

Aus dem Originalplot spielten wir Szenen nach, verglichen sie mit ihrem Erfahrungsbereich und schlüpfen so nach und nach in die Figuren und machten sie zu den eigenen. Die vier Hauptrollen wurden von vier SpielerInnen dargestellt, Lehrerin, Direktor, und die fünf Elternrollen von drei weiteren SpielerInnen übernommen.

Durch komische und absurde Szenen wurde das bedrückende Thema aufgelockert.

Die Idee das Stück nur in Turnhallen aufzuführen war sehr aufwendig, da Turnhallen grundsätzlich stark belegt sind und die Hallen und die Abwarte nicht auf Theaterproben- und Aufführungssi-

tuationen vorbereitet sind. Es hat sich aus unserer Sicht trotzdem bewährt das Publikum aus der Theatersituation an einen Ort des Geschehens zu bringen.

Vorstellungen und Publikumsgespräche

Nach den Schulvorstellungen führten wir jeweils ein direktes Publikumsgespräch durch. Ausserdem wurde zur Vor- und Nachbereitung Begleitmaterial entwickelt und an die Schulklassen abgegeben.

Resonanz und Ausblick

Insgesamt wurde das Stück vom Erwachsenen- und Schülerpublikum sehr positiv aufgenommen. Das erarbeitete Begleitmaterial wurde von den LehrerInnen mehrheitlich als sehr nützlich und das Thema als topaktuell befunden. Das Stück wurde von dem mehrheitlich jungen Publikum mit grosser Konzentration aufgenommen. Nach den Vorstellungen wurde mit den SpielerInnen und auch in den Klassen noch heftig diskutiert. Das Stück sei der Generation angepasst, authentisch gespielt, habe berührt und die Hoffnung geweckt, dass ähnliche Vorfälle bei den ZuschauerInnen in Zukunft besser reflektiert werden.

Weiterhin gibt es Anfragen von Schulen und Institutionen das Stück zu buchen. Mit einer neuen Besetzung von erwachsenen und jugendlichen SpielerInnen soll es möglich sein, diesem Interesse nachzukommen. Und es wird nötig sein, da ein Jungschauspieler die Schauspielschule in Graz besuchen kann, ein weiterer eine Lehrstelle angenommen hat, und eine Spielerin ins Ausland geht.

U14 II

«ROLLENTAUSCH» – Ein Stück des Theaterensembles U14 II

Eigenkreation

Spiel	Nina Balmer, Anaïs Beutler, Meret Gall, Renato Glauser, Isabel Grogg, Nick Herren, Livia Kirchen, Raffaella Lanci, Julie Mader, Joel Nickles, Sharon Quarrie, Rebecca Relling, Nicca Ritschard, Nina Sautter, Salomé Schneeberger, Merlin Schnydrig, Levin Stein, Anna Sutter, Melina Wegmüller, Anja Lea Widmer, Selina Wiedemer.
Leitung/Konzept	Eva Kirchberg, Valerie Keller
Assistenz	Kathrin Iten
Choreografie	Marc Ugolini
Bühne	Valerie Keller
Kostüme	Das Ensemble
Licht	Christoph Hebing
Produktionsleitung	Eva Kirchberg
Vorstellungen	3 öffentliche 2 Schulvorstellungen, davon 1 Gastspiel (31.05 - 05.06.12)
Spielorte	Probephöhne im Brückenpfeiler Kulturhof Köniz beim Theaterfrühling (Theatertreffen Kanton Bern) 05.06 2012
ZuschauerInnen	439

Zum Stück

Exposition: Wer bin ich? Wer bin ich als Mädchen, als Junge? Welcher *Peergroup* gehöre ich an? Bin ich eine Tussi / ein krasser Typ? Bin ich umweltbewusst, ein Individualist, ein Gamer, Skater, Kiffer, in mich zurückgezogen oder eher ein Alpatier?

Konflikt: Was nervt mich am anderen und am eigenen Geschlecht? Was muss ich machen, um in meiner *Peergroup* „cool“ zu sein? Was wird erwartet von mir? Muss ich als Junge stark und als Mädchen süß sein? Wer sagt mir das? Wer lebt mir das vor? Warum muss ich das kopieren?

Entwicklung: Was würde ich machen, wenn ich eine Woche lang in die Haut des anderen Geschlechts schlüpfen könnte? Bin ich dazu bereit? Oder denken die anderen, ich sei vollkommen übergeschnappt? Wie funktioniert das andere Geschlecht? Wie spiele ich als Mädchen einen Jungen oder umgekehrt? Wo sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten? Warum falle ich immer in Klischees und wie kann ich diese brechen?

Auflösung: Im Tagebuch, Fragen, Gedanken. Sind wir alle gleich oder eben doch nicht? Was hat mir Spass gemacht, als ich das andere Geschlecht war? Was konnte ich umsetzen, was ich sonst nicht kann. Warum kann ich das sonst nicht? Wieso habe ich plötzlich neue FreundInnen? Was will ich beibehalten, was will ich ändern? Will ich überhaupt zurück? Warum konnte ich nicht mitmachen, wo waren meine Blockaden? Erkenntnisse, Pläne, Vorhaben.

Zielsetzung und Umsetzung

Es ging uns in erster Linie darum, dass die spielenden Kinder und Jugendlichen ein spannendes Stück auf die Bühne bringen und sich dabei mit gesellschaftlichen Konzepten wie der Bedeutung von Geschlechterrollen auseinandersetzen. Unser Ziel war es mittels Improvisationen in Gruppen eine Eigenkreation zu schaffen. Die jungen SpielerInnen zwischen 10 und 14 Jahren wählten das

Thema *Rollentausch* selbst aus und näherten sich dem anderen Geschlecht mit sehr viel Neugier an. Auf der Suche nach Antworten auf unsere Fragen für das Stück arbeiteten wir in getrennten Gruppen und führten auch Befragungen auf der Strasse durch.

Auf der Grundlage der eigenen Beobachtungen und deren anderer, sowie der Antworten aus den Interviews, wurden die verschiedenen Figuren und Szenen entwickelt. Das Ergebnis nutzte Formen von szenischen Dialogen bis hin zu Breakdance, Ballett und Tonaufnahmen.

Die Jugendlichen sprudelten nur so mit Ideen aus Alltagssituationen. Schwierig war immer wieder weg vom Klischee zu kommen – gerade weil der Alltag in dieser Altersstufe in der Gruppe viel mit *Mainstream* und Angst vor dem Anderssein zu tun hat. Immer wieder stellten wir die Aufgabe, überraschende Wendungen und eigene Lösungen zu suchen.

Um die ehrlichen Texte und Gedanken, die sie am Anfang in geschlechtergetrennten Gruppen erzählt und aufgeschrieben hatten, nicht nur als Hintergrund zu behalten, kamen wir auf die Idee, diese in Tagebuchform festzuhalten und immer wieder in das Stück einzubauen.

Das Bühnenbild bestand deshalb aus rund 400 (Tage-)Büchern, die anfangs als Mauer zwischen den Geschlechtern und am Ende im ganzen Raum verstreut, als Zimmer, Rückzugsmöglichkeit, oder einfach als ein physisches Hindernis verteilt waren.

Resonanz

Die 3 öffentlichen und 2 Schulvorstellungen waren bei 439 von 500 Plätzen zu fast 90% ausgelastet. Die Schulkinder hatten grossen Spass an dem Prinzip, dass Mädchen Jungen und Jungen Mädchen spielten und empfanden es sogar als „mutig“, da sich wohl nicht jeder im Publikum diesen *Rollentausch* zugetraut hätte. Das erwachsene Publikum reagierte begeistert auf das Thema und die Möglichkeit, dass Jugendliche sich damit auseinandersetzen können.

U18

«DEMOTAPE» – Eine Kreation des Clubs U18

Spiel	Armon Cavelti, Etienne Huss, Felix Amann, Fiona De Virgilio, Liv Klemm, Irina Scheidegger, Joanna Müller, Leony Malthaner, Linda Knörr, Lorin Brockhaus, Moe Renfer, Nayan Stalder, Nina Suter, Saladin Dellers, Selina Farine, Soraya Hug, Zora Umhang
Leitung	Christoph Hebing, Nicolas Streit
Text	Das Ensemble
Choreographie	Nicolas Streit
Bühne	Christoph Hebing
Kostüme	Anne-Sophie Raemy
Technik	Pascal Pompe/Christoph Hebing
Grafik	B & R Grafikdesign
Produktionsleitung	Junge Bühne Bern
Aufführungsdaten	9 Vorstellungen (7.– 16. Juni 2012)

Zum Stück

Ich: Berufstätig. Ich: Familie. Ich: Freundschaften. Ich: Abgestürzt, ausgebremst, verzweifelt, im Sinkflug. Ich: Im Karriere-Hoch. Ich: reich, glücklich, am Ziel und dann... Aber ich bin doch grad so gut im Leben. Ein Stück über Zukunftsperspektiven, Wünsche, Pläne, Träume, Vorbilder, Horrorvorstellungen und das, was wird, wenn man ist, was man immer schon sein wollte, oder eben nicht.

Thematik, Inszenierungskonzept und Arbeitsweise

Ausgangspunkt unserer ersten Improvisationen war auf dem Spielbrett des Lebens, das *erste* Feld (*Feld «Eins»*). Hier hat man die Ausbildung hinter sich, die erste Liebe, den ersten *Suff*. Hier fängt das Spiel an. Wir suchten mit unterschiedlichen Mitteln nach Geschichten und Strategien in diesem „Spiel des Lebens“.

Dabei war eine intensive Auseinandersetzung über verschiedene Figuren ein grosses Thema. Wir untersuchten Sprache, Gänge, Kleidung; was es braucht, um einen vorgestellten Mensch wirklich werden zu lassen und schreckten nicht vor dem Klischee zurück – um darin Wahrheiten zu entdecken.

Es entstanden während rund einem halben Jahr unzählige Improvisationen zu der eigenen Identität, zur Frage *"was werde ich"*, wie bewege ich mich erfolgreich im Leben, wie bereite ich mich vor, mit wem tue ich mich zusammen. Fragen die zum Erwachsenwerden dazugehören.

Neben diesen Improvisationen zu den Inhalten arbeiteten wir stark an der Entwicklung verschiedener Figuren. Die Aufgabe bestand darin, dass sich alle eine Wunschfigur ausdachten und diese genau vorstellten. D.h. wie zieht sie sich an, wie bewegt sie sich, wie spricht sie oder wie reagiert sie in unterschiedlichen Situationen.

Vom Konzept her hatten wir uns überlegt, die sehr persönlichen Improvisationsinhalte mit den erarbeiteten Figuren zu mischen. Dies gelang vorerst nicht wirklich. Erst als man bereit war bei den erfundenen Figuren Veränderungen zuzulassen, konnten die zwei Ebenen verschmelzen und es entstanden neue *Personagen*. So wurde zum Beispiel ein weisses Hochzeitskleid, welches ursprünglich zu einer Braut gehörte, zum Kostüm von Petrus oder zum Totentuch.

Das dritte Puzzleteil in der sehr komplexen Arbeit waren die alten Kassettenrecorder, welche zum Teil als Bühnenbild, als Musikbox und als persönliches Requisit dienten. Mit dem Kassettenrecorder konnten persönliche Gedanken festgehalten und Interviews geführt werden. Es wurde

aber auch als Protokolliergerät und als Lerngerät dafür, wie man sich auf das richtige Leben vorbereitet, eingesetzt.

Resonanz

Gespielt wurde neun Mal (6 öffentliche und 3 Schulvorstellungen mit einer Auslastung von 51%). Also leider nicht vor vollen Rängen. Wahrscheinlich war die Terminplanung mit der beginnenden Fussball EM nicht sehr glücklich. Aber diejenigen ZuschauerInnen, welche kamen, waren begeistert und auch sehr überrascht von der sehr starken Präsenz der SpielerInnen und von der Tiefe der Inhalte. Zum ersten Mal führten wir auch ein Publikumsgespräch nach einer Abendaufführung durch, welches für beide Seiten zu einer spannenden, intensiven und überraschend langen Auseinandersetzung führte.

U10

«KALIF STORCH» – Gespielt vom Kindertheaterkurs U10

frei nach dem Bilderbuch „Kalif Storch“

Spiel	Amina Bauer, Jason Bloch, Yara Lena Graf, Caroline Loeptien, Leonie Rossi, Riwia Swain, Aneesha Schwemmer, Samira Zaugg
Bühnenbild	Ramon Gossweiler
Leitung	Eva Kirchberg
Assistenz	Kristel Roder
Vorstellungen	1 Vorstellung im ehemaligen Proberaum in den Vidmarhallen (28.01.2012)
ZuschauerInnen:	75

Zum Stück

Der Kalif von Bagdad langweilt sich schrecklich: Weder das Schachspielen mit dem Wesir, noch die waghalsigen Seiltänzer oder die lustigen Gaukler können ihn aufmuntern. Als der hinterlistige Magier Mizra auftaucht und dem Kalifen ein mysteriöses Zauberpulver verkauft, welches den Kalifen in jedes beliebige Tier verwandeln kann, scheint der Bann der Langeweile gebrochen. Mit seinem Wesir macht er sich in ein spannendes Abenteuer auf, durchschaut aber zu spät die List von Mizra, der durch die Verzauberung des Kalifen selber an die Macht kommen will. Gefangen in den Körpern von Störchen finden der Kalif und der Wesir neue Freunde und mit etwas Glück sogar einen Weg, Bagdad aus der Herrschaft von Mizra zu befreien...

Idee, Arbeitsprozess und Resonanz

Nach der ersten Phase, in der wir den Fokus besonders auf die Stückfindung gelegt haben und die Kinder sich gegenseitig kennen gelernt haben, konnten wir mit der Erarbeitung des Stückes beginnen. Als Vorlage diente uns das gleichnamige Bilderbuch. Zusammen mit den Kindern konnten wir in den Szenen Improvisations- und choreografische Elemente einbauen. Das Bühnenbild bestand aus grossen Würfeln, die zu Sesseln, einer Stadtmauer, dem Palast oder einem Schlossgarten umfunktioniert, erklimmt und gebraucht werden konnten. Während sich das Erlernen der Erzählertexte als eher schwierig herausstellte, hatten die Kinder grosse Freude am Erarbeiten der Szenen. Obwohl es bei der Generalprobe noch einige Lücken gab, ist die Vorstellung – mitsamt einer Rauchmaschine – sehr gut gelungen. Die Resonanz unter den ZuschauerInnen und unter den Kindern war durchwegs positiv.

U10

«DIE WILDE SOPHIE» – Gespielt vom Kindertheaterkurs U10

Nach Lukas Hartmann

Leitung	Eva Kirchberg
Assistenz	Jens Trachsel, Etienne Huss
Bühnenbild	Jens Trachsel
Spiel	Amina Bauer, Aneesha Schwemmer, Caroline Loepthien, Emil Mrkwitschka, Nilufar Fatoev, Nyama Frauchiger, Samira Zaugg, Léonie Rossi, Yara Lena Graf
Vorstellung	<i>2 Vorstellungen</i>
ZuschauerInnen:	153

Zum Stück

König Ferdinand wünscht sich Nachwuchs. Seine Frau Isabella beeilt sich ihm seinen Wunsch zu erfüllen, jedoch kennt sich Ferdinand mit Kindern überhaupt nicht aus und hat schreckliche Angst, dass seinem Sohn etwas passieren könnte. Sein Hofstaat wird erweitert um Neben- und Hinterhergeher, Insektenjäger und Kleideranwärmer, die auf den Sprössling Jan aufpassen müssen. Kein Wunder, dass aus Jan ein schüchterner Junge wird. Doch Sophie, die Tochter des Zwetschgenkompott-Lieferanten will es wissen und Jan kennen lernen.

Idee, Arbeitsprozess und Resonanz

Die SpielerInnen beschäftigen sich mit der unterschiedlichen Art von Erziehung: vom überbehüteten Jan bis zur wilden Sophie, die aus ihrer Freiheit die Kraft schöpft Jan aus seinen dicken Mauern zu befreien.

Der Gegensatz dieser zwei Welten und das immer enger Werden des Lebens von Jan – in seinem riesigen Schloss voller Diener, die Marionetten des lächerlichen Königs sind – und der inneren Freiheit des kleinen Mädchens, die niemandem gehorchen will und damit alle besiegt, ist zum zentralen Thema unserer Proben geworden.

Die Mitspielenden des U10 sind unterschiedlich weit im Lesevermögen und allesamt noch sehr verspielt. Deshalb machten wir das Experiment gänzlich ohne Textbuch, nur mit einer klaren Abfolge der Szenen das Stück wieder und wieder zu proben. So ergab sich, dass aus zwei Vorstellungen wirklich zwei unterschiedliche Aufführungen wurden. Die Kinder reagierten auf neue Einfälle ihrer MitspielerInnen, die mit zum Teil überschwänglicher Energie im Spiel zu versunken waren, um entsprechend reagieren. Trotzdem blieb es fürs Publikum spannend und für die SpielerInnen war es eine altersgerechte Erfahrung, die sie ohne Angst vor dem Publikum zu haben begeistert auslebten.

JBB

OFFENES TRAINING

Seit August 2011 gibt es für alle Neueinsteiger und Clubmitglieder die Möglichkeit einmal in der Woche zusätzlich zu den Proben nicht nur den Körper mit Azusa Nishimura oder Marcel Lee-mann, sondern auch Theaterimprovisation mit Susanna Hug und Stimmbildung, Sprache und Ge-sang mit Eva Kirchberg zu trainieren. Blockweise wurde monatlich abgewechselt. Auch in der vergangenen Saison stellten wir fest, dass das Angebot im Winter mehr genutzt wird als im Sommer.

Ausblick

Seit August 2012 bieten wir drei Trainingseinheiten an: Theaterimprovisation & Stimmbildung, Tanz sowie Ballett. Neu ist, dass auch Erwachsene regelmässig mitmachen können. Für Club-mitglieder ist die Teilnahme weiterhin gratis und erwünscht.

TSF 11

«INTERNATIONALE KONFERENZ DER DETEK-TIVE»

- Gespielt von den TeilnehmerInnen der Theater Sommerferien 2011

Leitung Eva Kirchberg, Adrian Fähndrich, Kathrin Iten, Marc Ugolini, Mischa Frei

1 Abschlussvorstellung im Pfadiheim Gysenstein (7.08.2011)

ZuschauerInnen: 85

Zum Stück

In Gysenstein findet die internationale Konferenz der Detektive statt. Unweit von hier campiert gleichzeitig ein Zirkus. Dort passieren merkwürdige Dinge. Bei jeder Vorstellung des Zirkus wird Geld und Schmuck entwendet. Die Detektive, die einen neuen, interessanten Fall wittern, streiten um die schnellste, intelligenteste und effizienteste Auflösung des Falls.

Idee und Umsetzung

In den Theatersommerferien kommen Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 15 Jahren zu-sammen. Die alljährliche Herausforderung ist es ein Thema zu finden, welches alle anspricht. Bei dieser selber erfundenen Zirkusgeschichte sollten neben der Geschichte auch Rollenstudium, choreografische und akrobatische Elemente Platz haben. Alle sollte sich eine Lieblingsrolle, sei es unter den Detektiven oder den Zirkusleuten ausdenken. Die Figuren und Geschichten, die ihnen einfielen, wurden dann mit der Hilfe der Theater- und Tanzpädagogen weiterentwickelt. So entstand eine authentische, lebendige Neufassung der Vorlage *Mord im Zirkus Scharivari*.

Resonanz

Die Freude und Intensität, die die Kinder und Jugendlichen nach einwöchigem Eintauchen in die Welt des Theaters an den Tag bringen, erfreute Eltern, Geschwister, Freunde, Familienangehörige und alle Leiter. Die Presse wurde zu diesem Anlass nicht eingeladen.

DIE JUNGE BÜHNE IN WORTEN UND ZAHLEN

The Incredibles: Dauerbrenner

Christoph Hebing, Kathrin Iten, Valerie Keller, Marcel Leemann, Eva Kirchberg, Karin Maurer, Nicolas Streit, Azusa Nishimura, Kristel Roder, Jens Trachsel, Marc Ugolini, Patrick Maag (Theater- und Tanzpädagogik, Fundraising und Administration)

Die Unersetzbaren: Zusammenarbeit

Sinje Homann (Regie), Christoph Trummer und Marc Oberholzer (Musik), Anne Sophie Raemy & Joana Schertenlaib (Kostüme), B&R Grafikdesign (Flyer, Plakate und Programmgestaltung), Philippe Zinniker (Fotos), Ruben Dellers (Beratung Internet und Kassier), Pascal Pompe (Lichtdesign), grosse Halle Reitschule Bern (Stühle), Schlachthaus Theater Bern und TAP (Partner IG Brückenpfeiler)

Mitgliedschaft JBB

bei der ASTEJ (Verband für Kinder und Jugendtheater der Schweiz)
beim TPS (Fachverband Theaterpädagogik Verband Schweiz)
Kulturverein Muri-Gümligen

Mitwirkungen der JBB

als Fachreferenten im Institut für Bildungsmedien PH Bern
Organisation Theaterfrühling

Vereinsmitglieder

2	Gönner
3	Organisationen
20	Auszubildende
10	Einzelpersonen
4	Paare
81	Familien
120	Mitglieder Total

JAHRESBILANZ & ERFOLGSRECHNUNG

Aktiven		
1000	Kasse	236.47
1010	Postkonto	16'342.33
1100	Forderungen Lieferung und Leistung	33'962.00
1140	Andere kurzfr. Forderungen	12'943.10
1510	Mobilien, Einrichtungen	1'500.00
1530	Fahrzeuge	3'600.00
	Total Aktiven	68'583.90

Passiven		
2000	Schulden Lieferung und Leistung	24'420.00
2010	Rückstellungen	3'500.00
2030	Anzahlung von Kunden	16'750.00
2160	Kontokorrent Theater Cascade	29.45
2400	Darlehensschulden langfristig	21'000.00
2990	Verlustvortrag	-2'770.45
2995	Jahresgewinn	5'654.90
	Total Passiven	68'583.90

Ertrag		
3200	Verkauf Handelswaren	4'668.15
3400	Förderer Stadt Bern Jahresvertrag	25'000.00
3401	Förderer Kanton Bern	30'500.00
3402	Stadt Bern für Eröffnungsproduktion Brückenpfeiler	8'500.00
3403	Jugendamt Stadt Bern	7'910.00
3410	Stiftungen/Fonds	32'700.00
3420	Billeteinnahmen	31'703.70
3421	Honorare	8'490.00
3425	Vermietung	755.00
3430	Kurseinnahmen	54'963.05
3490	Vereinsbeiträge/Spenden	7'500.00
	Total Ertrag	212'689.90

Aufwand Material		
4200	Handelswarenaufwand	3'467.33
4600	Material Bühnenbild und Requisiten	2'645.75
4610	Material Kostüme	2'770.55
4700	Transporte	700.00
	Total Aufwand Material	9'583.63

Honorare/Gagen		
5001	Theaterpädagogik	55'030.00
5002	Choreographie	8'420.00
5003	Musik	5'000.00
5004	Dramaturgie	7'100.00

Verein Theater la Cascade

5005	Bühnenbild	3'847.80
5006	Beleuchtung/ Tontechnik	6'507.50
5007	Kostüme	2'300.00
5008	Produktionsleitung	14'720.00
5009	Assistenz	4'900.00
5200	Umbau Theater	6'000.00
5401	Grafik	1'648.00
5403	Administration	8'940.00
5790	Personalspesen	1'442.20
	Total Honorar/Gagen	125'855.50

Sonstiger Betriebsaufwand

6000	Mietaufwand inkl. NK	37'001.50
6100	Unterhalt Mobiliar, Maschinen, Lokal	696.55
6105	Unterhalt und Miete Berufskleider	71.90
6170	Mietmaterial Beleuchtung	2'023.35
6180	Mietmaterial Ton/Studio	20.00
6200	Unterhalt und Betrieb Fahrzeuge	1'837.60
6300	Sachversicherungen	389.20
6310	Gebühren / Bewilligungen	2'934.55
6400	Energie, Wasser, Abfall	1'623.10
6500	Büromaterial, Fachliteratur	3'442.46
6510	Telefon, Fax, Internet	2'221.10
6513	Porti	1'390.71
6520	Beiträge, Spenden	700.00
6600	Dokumentation, Foto, Video	1'972.00
6610	Druck und Versand Flyer, Plakat	2'722.90
6620	APG, Plakataushang, Flyerverteiler, Inserate	1'939.85
6640	Reise- und Essenspesen für Clubs	6'583.70
6790	Übriger Betriebsaufwand	188.75
6840	Bank- und Postkontospesen	195.75
6850	Kapitalzinsertrag	-9.10
6920	Abschreibungen Mobilien, Fahrzeuge	3'650.00
	Total Sonstiger Betriebsaufwand	71'595.87

Total Aufwand

		212'689.90
9010	Jahresgewinn	5'654.90